

# Starke Kost

SCHAUSPIEL In „69“ bringt Igor Bauersima einen Fall von Kannibalismus auf die Bühne

Von Guido Fischer

DÜSSELDORF ■ Ein grausamer Fall erregte im Dezember 2002 die Öffentlichkeit. Die Polizei war einem 41-jährigen Mann auf die Spur gekommen, der Männer getötet und verspeist hatte. Armin M. hatte per Internetanzeige mit den Männern Kontakt aufgenommen, die sich freiwillig auf diesen Akt des Kannibalismus einließen.

Aus diesem blutrünstigen Fall hat der Autor Igor Bauersima ein Theaterstück gemacht. In dem Zwei-Personen-Stück „69“ spielt er die Stationen durch, in die eine Frau und ein Mann geraten: vom Kennenlernen im Internet bis zum tödlichen Treffen. Mit großem Erfolg wurde „69“ am Düsseldorfer Schauspielhaus in der Regie von Igor Bauersima uraufgeführt. Besonders wurden dabei die Schauspieler Birgit Stöger und Michael Abendroth wegen ihrer hochkonzentrierten Leistung gefeiert.

Mit „69“ kehrt der in Prag geborene Dramatiker an das Düsseldorfer Schauspielhaus zurück, nachdem er hier im Jahr 2000 mit „Norway. Today“ bereits seine spektakuläre Premiere als Autor und Regisseur in einer Person hatte. Sein Stück gilt als eines der meistgespielten Theaterstücke in deutscher Sprache.

## Verschwindende Körper

Wie dort entwickelt Bauersima „69“ aus Zeitungsberichten. Im ersten Teil, einer Verhör-Szene, sitzt „Sie“ in einem dunklen Raum auf einem Stuhl, während „Er“ sie mit einer unheimlichen Stimme befragt: Die Frau soll einen Mann verspeist haben. Den „Internet“-Teil in der Mitte des Stücks zeigt Bauersima dann als ein ständiges Verschwinden von Körpern in großen Video-Projektionen. Im dritten Teil schließlich treffen sich beide zum Finale in einem trostlosen

Waldstück. Hier präsentiert sich die Sprache zunächst als ein möglicher Rettungsanker - bis das Treffen in die Katastrophe umschlägt. Spätestens da ist „69“ kein Stück für schwache Nerven.

Es ist das brutale Ende eines Verwirrspiels der Kommunikation, mit dem Bauersima seinen virtuoseren Text beschließt. Er entwickelt dabei eine moralisch-philosophische Diskussion voller Doppelbödigkeiten: Wie viel Mündigkeit besitzt der Mensch, der einen anderen Menschen verspeist, der sich freiwillig dem Kannibalen gestellt hat? Wo ist der Unterschied zwischen dem Leib Christi, der jeden Sonntag in der Kirche symbolisch verspeist wird, und dem Kannibalen von nebenan?

Das Bühnenbild, von Bauersima entworfen, unterstützt den Eindruck, in bislang unerforschtes Terrain vorzudringen, durch dunkle Räume. Videoprojektionen und Laserstrahlen malen rätselhafte Muster auf fast durchsichtige Gazevorhänge, die Schauspieler können im Finstern unvermutet verschwinden und überraschend wieder auftauchen.

Mit souveränem Sprachgefühl und provokantem Witz treibt Bauersima so seinen neunzigminütigen Dialog voran, in dem Birgit Stöger und Michael Abendroth eine faszinierende Klangpartitur entwickeln.

Bauersima inszeniert „69“ in drei Varianten. Auf die jetzt uraufgeführte Version „Das Schlechte“ folgen „Das Gericht“ und „Das Gute“ - sie umkreisen das gleiche Thema, aber die Akte werden in anderer Reihenfolge gezeigt. Zuschauer, die sich mit dem Thema in der Ausführlichkeit auseinander setzen wollen, wie sie Bauersima vorschlägt, brauchen also nicht nur einen, sondern drei Theaterabende. ■ ddp/dpa

15., 22., 23.11., 1., 5., 10.12.;  
Tel. 0211 / 36 99 11



Macht und Gewalt: Szene aus Igor Bauersimas „69“ mit Birgit Unterstöger und Michael Abendroth. ■ Foto: Rothweiler